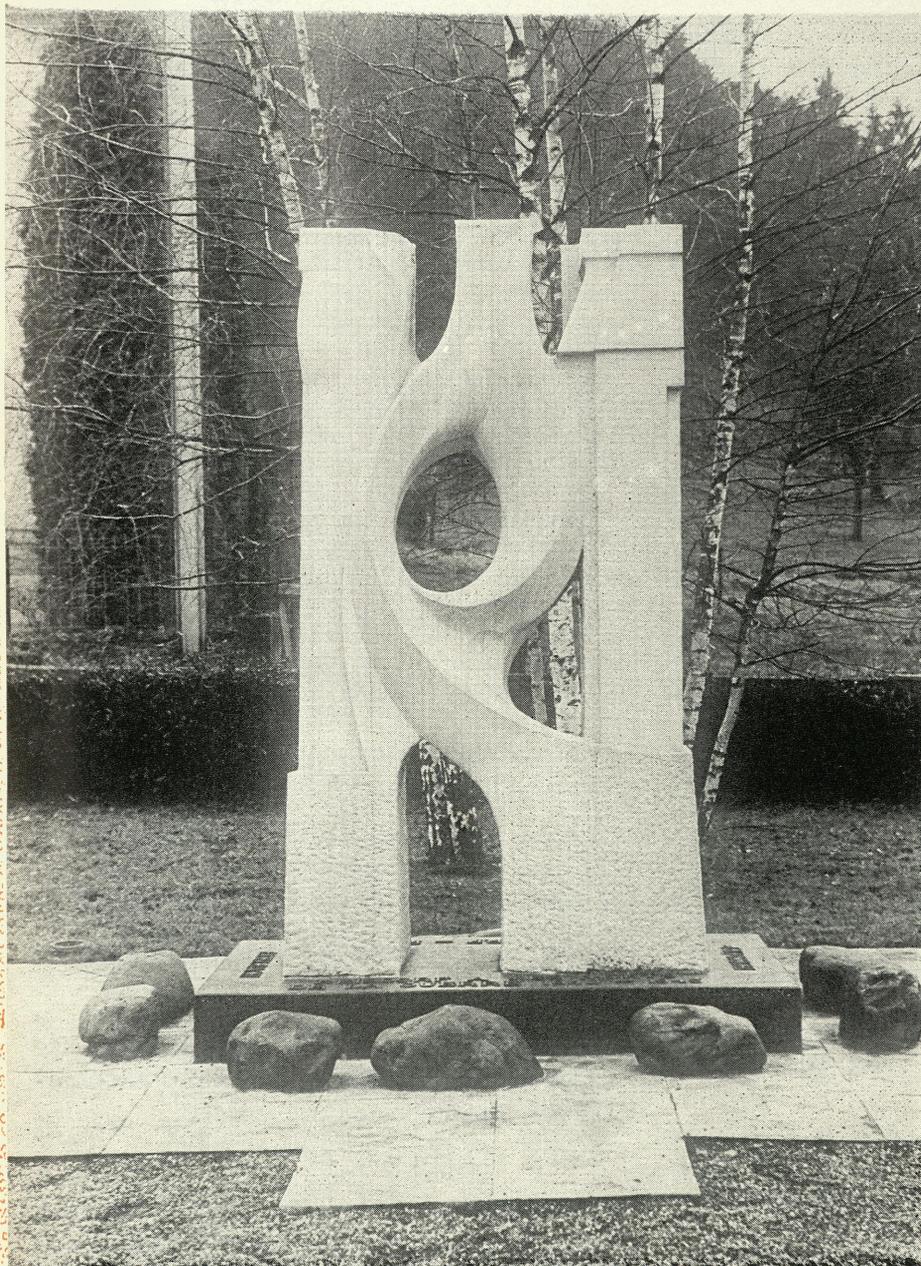


LES **SACRIFIÉS**

Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



N° 8/9/1976

15e année

Prix: 10.- frs. lux.

Abonnement: 80.- frs

**Monument
aux Morts
Reisdorf**

Fédération :
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg

Die Geopferte Generation

Kaum hatten wir in unserer letzten Bulletin-Nummer dieses neue Buch angekündigt, gingen uns auch schon verschiedene Nachfragen darüber zu, insbesondere jene, was denn alles darin zur Sprache komme. Nun, der Autor Francis STEFFEN hat versucht, die Geschichte der Luxemburger Jugend während des zweiten Weltkrieges darzustellen. Sinn und Zweck dieser Publikation können wir wohl am besten veranschaulichen, wenn wir einen Auszug aus dem Vorwort von Nationalpräsident Jos. WEIRICH folgen lassen:

«Als die Föderation der Luxemburger zwangsrekrutierten Naziopfer den Auftrag erteilte, ihre Kriegsgeschichte zu schreiben, gab sie dem Autor damit eine doppelte Aufgabe: Es sollte das Schicksal der Zwangsrekrutierten so dargestellt werden, daß es

1. als ein Beitrag zur Zeitgeschichte unseres Landes gelten könne;
2. den Nachkriegsgenerationen im Zusammenhang so nahegebracht würde, wie es bis dato in diesem Umfang noch nicht geschehen war.

Der Hauptakzent sollte dabei keineswegs bei der Auffrischung alter Erinnerungen liegen, auch wenn darum naturgemäß nicht herumzukommen war. Es sollte vor allem der heutigen Jugend erlaubt werden, sich möglichst umfassend über die damaligen Geschehnisse der Zwangsrekrutierung zu unterrichten; ihr zu ermöglichen, daraus jene Schlüsse und Lehren zu ziehen, die es ihr gegebenenfalls erlauben, ähnliche bittere Erfahrungen nicht noch einmal selber machen zu müssen und nicht ebenfalls so unwissend, so lebensgefährlich unwissend, in einer schweren Zeit bei unmenschlichen Entscheidungen völlig auf sich allein gestellt zu sein. Denn die Geschichte der Menschheit hat sich, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch in ihren großen Zügen immer wiederholt. Was den Nachkommen erlaubt hat — und auch immer erlauben wird — die Erlebnisse und Erkenntnisse ihrer Väter zu nutzen, auf ihnen aufzubauen und Schritte nach vorn zu tun, ohne die gleichen Fehler selber noch einmal teuer bezahlen zu müssen.»

Um den Inhalt detaillierter aufzuzeigen, sei hier ein Teil der Untertitel zitiert, wie das Inhaltsverzeichnis sie bietet:

Eine Proklamation . . . und ein Memorandum — Wesentliche Unterschiede — Ins Exil — Kriegszustand — Die militärische Lage — Die weiteren Ereignisse in Luxemburg — Verordnungen — Organisation — Der Endsieg blieb aus — «Nach Ostland woll'n wir reiten . . .» — Der Reichsarbeitsdienst — Das Referendum — Die militärische Wen-

de — Das größte Verbrechen — Wie kam es zur Einführung der Wehrpflicht? — Eine politische Maßnahme — Die Reaktion der luxemburgischen Bevölkerung — Die deutsche Reaktion — Die Auswirkung — Das Verhalten der Jugend — Im R.A.D. — Die Abfahrt — Im Lager — Die Einkleidung — Was man Ausbildung nannte — Drill in allen Variationen — Der Schreier — Die Verteidigung — Arbeiten — Die Verpflegung — Werbung für die SS — Nach Hause! — R.A.D. weiblich — Lagerleben — Zwischenfälle — Konsequenzen — Urlaub — und dann? — Im KHD — Sabotage — Der Zeitzähler — Bombenangriffe — Im Kessel — Durch die Front — Umwege — Zur Wehrmacht — In der Kaserne — Schikanen! Schikanen! — Soldatenlehre — Geländedienst — Zum Marschbataillon — Nach Rußland — Der General — An der Front — «Wollen Sie Offizier werden?» — Die Feuertaufe — Die Verwundung — Der Tod — Das kurze Leben des Bernard Koch — Im vordersten Graben — Der Angriff — Sanka und HVP — Ein Lebenslauf in drei Briefen — Selbstverstümmelung — Der Ueberläufer — Das Urteil — Sonnenburg — Das Massaker — Die Toten von Sonnenburg — Später — Zum Tode verurteilt — Die Erschossenen von Lyon — Resistenzakte — Lager 188 — Von Lazarett zu Lazarett — Gedanken, Gedanken . . . — Fliegeralarm — Der Refraktär — Der Bunker im «Hondsbösch» bei Niederkorn — Nach Hause.

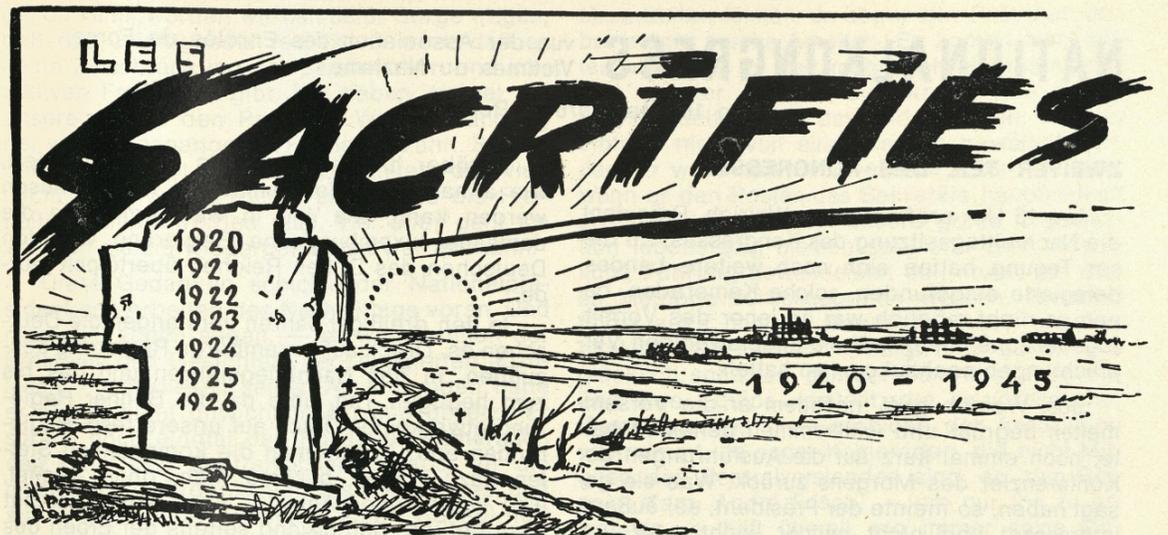
Dies ist, wie gesagt, nur eine Auswahl der Untertitel in denen Francis STEFFEN auf mehr als 300 Textseiten das Leben und die Erlebnisse der damaligen Zwangsrekrutierten schildert. Daneben ist noch ein 16-seitiger Bild- und Dokumentarteil eingefügt, der teilweise noch unveröffentlichtes Material aufweist.

Umschlaggestaltung: Alison KOCH-KENT.
Druck: Imprimerie HERMANN.

Erscheinungsdatum ist der 19. September 1976, der Tag unserer «Journée commémorative». Bestellungen bis zu diesem Datum bonifizieren von dem Subskriptionspreis von 350,— Franken. Der spätere Preis wird 450,— Franken betragen.

Die Summe von 350,— Fr. zahle man auf das Postscheckkonto Nr 313-29 der «Fédération des V.N.E.F.», Luxembourg.

Unsere Mitglieder können ihre Bestellung auch bei den verschiedenen Sektionsvorständen aufgeben und das Buch nachträglich von dort beziehen.



Tirage 8 000

Aus dem Inhalt

Die Geopferte Generation
Der Journée Commémorative Nationale zum Geleet
Nationalkongreß von der Assoc. des E.F.V.N. zu Rodange (II.)
Médailles de la reconnaissance nationale
Zu Gast bei der «Fédération des V.N.E.F.
Petition
Grevemacher
Promenade surprise 1976 von den Enrôlés de Force den 27. Juni 1976 zu Nidderkuer

Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force, Association sans but lucratif.

Siège: Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth. — Boîte postale 2415 Luxembourg - Gare.
CCP 313-29

Rédaction du bulletin mensuel «Les Sacrifiés», Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth, Boîte postale 2415 — Luxembourg - Gare

Service social aux Enrôlés de Force, 9, rue du Fort-Elisabeth Luxembourg - Gare.
Tél.: 48 32 32.

Fonds d'Action CCP 210-49

La Fédération représente:

l'Association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois, c/o. M. Paul Simonis, Luxembourg, 7, rue Adolphe

la Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940-1945. Résidence Jean-Charles - 5, rue du Cimetière Luxembourg-Bonnevoie - Tél.: 48 97 76 - c c p 286 33 ● l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbettingen, 12, rue de la Gare, C.C.P. 240-07 ● l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth, Boîte postale 2415 — Luxembourg - Gare, C. C. P. 313-24 Imprimerie Hermann, Luxembourg.

Der Journée Commémorative Nationale zum Geleet

Um Daag vun eiser traditioneller Journée erënnere mir äis un d'Affer aus dem lëschte Krich. Mir, d'Enrôlés de Force, zesummen mat den Elteren, Gesëschter, Fraën a Kanner vun eisen Doudegen; zesummen mat eise Frënn aus der Resistenz, de Passeuren an all déne Letzebuërger, déi äis gehollef hun, wéi mir verfollegt gouwen; zesummen mat eise mutiléierten a kranke Komeroden, a mat all dénen déi zu Tambow an an aneren Gefaangenelaager waren; gedënken all déne Komerodinnen a Komeroden aus eise Reihen, déi a jonke Joër hirt Liéwen fir d'Hémecht gin hun, grad ewéi mer un all déi dënken, déi no Krichsenn a bis op den heitegen Daag fréizäiteg un de Folgen vun dem Duurchstaanen gestuërwe sin. Hirt Udenken ze éieren a waach ze haalen, ass eis Pflicht. Et ass daat d'Aléisen vun engem Verspriechen, daat mir hinne gin hun.

Et ass awer och eis Aufgab derfir ze suërgen, dat déi no-kommend Generatiounen sech der Affer aus dem lëschte Krich erënnere; dat si aus der Vergaangenhét léieren a selwer derfir suërgen, dat hinnen an hire Kanner näischt Ähnlech méi zoustéisst.

Daat ass de Sënn an den Zweck vun eiser Journée Commémorative.

*

De Programm vun der Journée fan Der op der lëschter Deckelsäit.

ZWEITER TEIL DES KONGRESSES

Um 15 Uhr eröffnete Jos. Weirich, Präsident, die Nachmittagssitzung des Kongresses. Zu dieser Tagung hatten sich noch weitere Landesdelegierte eingefunden, solche Kameraden, denen es nicht möglich war an jener des Vormittags teilzunehmen, weil sie andersweitigen Verpflichtungen nachzukommen hatten.

Jos. Weirich griff, nachdem er die Versammelten begrüßt und willkommen geheißen hatte, noch einmal kurz auf die Ausführungen der Konferenzler des Morgens zurück. Was sie gesagt haben, so meinte der Präsident, sei äußerst interessant und nicht minder wichtig für uns Zwangsrekrutierte gewesen. Herr Emile Krier und Kamerad Jean-Pierre Hamilius hätten blende Referate gehalten, deren Texte nachträglich im Bulletin «Les Sacrifiés» veröffentlicht würden.

Alle, die dabei gewesen sind, sollten nicht der Auffassung verfallen, wir hätten etwa den Punkt des Zumutbaren überschritten, so als seien wir zu tief in die Geschichte, in die Vergangenheit eingedrungen. Das sei keineswegs der Fall gewesen. Im Laufe der Nachmittagssitzung würde noch deutlich werden, daß die beiden Referate nicht nur sehr wertvoll waren, was eine Aufklärung über das einst Gewesene anbelangt, sondern es wird sich zeigen in welchem Zusammenhang sie mit den anstehenden Fragen und den uns beschäftigenden Problemen stehen.

Was Prof. Emile Krier dargelegt hat, ist frappant und macht uns stutzig. Dies umso mehr, als das Gesagte nicht aus der Sicht der Zwangsrekrutierten erfolgte. Ihm kann niemand eine vorgefaßte Meinung unterstellen. So wie von manchen und ganz gewissen Stellen aus man es uns Zwangsrekrutierten gegenüber nur allzu oft tut. Diese Unterstellung geschieht sehr zu Unrecht. So wurde uns am Morgen eindeutig dargelegt, und das von jemanden, der viel jünger ist als die Zwangsrekrutierten, ja sogar anhand unwiderleglicher Dokumente wurde nachgewiesen, daß das genaue Gegenteil der Fall ist von dem, was uns dauernd vorgeplaudert wird, und was uns so sehr schockiert, nämlich die Behauptung, die Zwangseinziehung luxemburgischer Bürger zur Deutschen Wehrmacht während der Okkupationszeit von 1940 bis 1944 sei eine rein militärische Maßnahme und keine politische gewesen.

Es wurden, in der Tat, einige sehr wichtige Zusammenhänge aufgedeckt. Man mußte sich nur die Mühe geben und sie für einmal herausstellen. Es wurde klar dargelegt, daß die Zwangsrekrutierung die ganz logische Folge einer von langer Hand vorbereiteten, politischen Maßnahme gewesen ist.

Darüber hinaus wurde uns vordemonstriert, wie anhand von Beweismaterial nachgewiesen werden kann, wie und in welchem Maße die damalige luxemburgische Regierung von den Deutschen des Dritten Reiches übertölpelt wurde.

In den dreißiger Jahren verstanden die Deutschen es, Druck auf Luxemburgs Regierung auszuüben. In den Nachkriegsjahren und das bis zum heutigen Tag, übte da die Bonner Regierung etwa keinen Druck auf unsere resp. Regierungen aus? Würde man die kompetenten Stellen dazu fragen, bekäme man, ohne Zweifel, eine verneinende Antwort. Aber was sonst hat dazu geführt, daß bislang seitens der Erben des Dritten Reiches keine Wiedergutmachung des kapitalen Verbrechens an Luxemburgs Jugend erfolgte? Was sonst hat dann unsere Politiker veranlaßt, auf die dem Lande Luxemburg zustehenden Reparationen zu verzichten, wenn es nicht auf einen Druck der Bundesrepublik zurückzuführen ist? Reparationsansprüche wurden zu wiederholten Malen in Bonn angemeldet. Bonn setzte ihnen allemal ein kategorisches Nein entgegen. In Luxemburg zog man, wie es im Volksmunde heißt, mehr und mehr den Schwanz bei und gab schließlich vollkommen auf. Uns gegenüber rät man, wir sollten doch mit dieser alten Geschichte aufhören. Bezeichnender Weise wird ab und zu ein Zusatz angehängt, nämlich, es habe ja doch keinen Zweck auf die Forderung zu bestehen. Ob wir im Recht oder im Unrecht seien, sei nicht wichtig. Man müsse die Dinge eben nehmen, wie sie sind, und hält uns vor, wir seien unrealistisch. Tatsächlich bestehen sehr viele Parallelen mit dem, was vor und nach dem Krieg gewesen ist. Heute wie damals geht die Rede von gutnachbarlichen Beziehungen mit Luxemburgs direktem, östlichen Nachbar. Den Preis dafür — denn diese Beziehungen kosten wirklich was, ja sogar sehr teuer! —, ihn bezahlen wir Luxemburger. Alle ohne Ausnahme.

Es freut den Redner ganz besonders, daß Freund und Kamerad Hamilius über das Thema Verfassung sprach. So wie die Dinge jetzt liegen, ist es die Aufgabe der Zwangsrekrutierten, — nicht nur sie allein geht das etwas an, sondern einen jeden Bürger im Lande — darauf zu achten, daß nichts geschieht, was nicht im Einklang mit unserer Verfassung steht. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß das Grundgesetz respektiert wird. Denn es droht uns eine verkappte Diktatur, der man nicht ungeschickt ein demokratisches Mäntelchen im Begriff ist umzuhängen. Gerade das werden die Zwangsrekrutierten nicht zulassen. Wenn andere Mitbürger, wie uns scheint, nur bedacht auf persönliche Vorteile und wie einst um das goldene Kalb tanzend die höchsten Ideale, die Freiheit als gegebene Tatsache ansehen, eine Freiheit, die nicht verloren

gehen kann, werden wir halt dafür Sorge tragen, daß das Grundgesetz respektiert wird, daß es keine Einschränkung der persönlichen und kollektiven Freiheiten gibt. Wir haben einmal mit unserem Blute den Preis der Wiedererlangung der verlorengegangenen Freiheit bezahlt. Schauern überkommt uns beim Gedanken, daß vielleicht eines Tages wieder um gerade die Freiheit gekämpft werden muß. Viel eher geht sie verloren als sie wiedergewonnen werden kann.

Diese Gedanken schickte der Nationalpräsident den Arbeiten des Nachmittags voran. Und man muß schon sagen, — es war deutlich der Ernst von den Gesichtern der Delegierten abzulesen — mit diesen seinen Ausführungen hatte er einige, nicht unwichtige Akzente gesetzt. Er sprach noch einmal den Rodanger Kameraden den Dank des Zentralvorstandes aus, für die mustergültige Organisation des Kongresses, und strich dabei deren Präsident Albert Schaul hervor, dem es trotz eines Mißgeschickes möglich war, dem Kongreß beizuwohnen. Er hat sich nämlich den Bruch eines Fußes zugezogen.

Entschuldigt für seine Abwesenheit ist Zentralvorstandsmitglied Charles Baddé. Er ist seit einiger Zeit erkrankt. Im Namen aller Anwesenden wünscht der Präsident ihm eine baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit. In einem Brief an den Zentralvorstand wünscht der Sekretär der Sassenheimer Sektion, Kamerad Georges Flammang, den Kongressisten vollen Erfolg bei ihren Arbeiten. Freund Flammang weilt zur Zeit im Auslande.

Ebenfalls entschuldigt hatte sich Freund Henri Koch-Kent, weil er am Nachmittag anderweitiger Verpflichtungen nachzukommen hatte. Henri Koch sei ein wirklicher Freund der Zwangsrekrutierten. Zu allen Zeiten sei er stets hilfsbereit gewesen, und seine Hilfe sei sehr oft weit über eine nur moralische hinausgegangen. (Beifall) Vor 14 Tagen feierte er seinen 70. Geburtstag. Er war einer der Ersten, die den Weg über den «Pull» machten und in England ankamen. Es ist dann auch Freund «Heng» gewesen, der sich in England besonders um die dort anlangenden Zwangsrekrutierten kümmerte. Von Kameraden, die mit ihm in England waren, wurde gesagt, er sei der «Schutzengel» der «Enrôlés de Force» gewesen. Jos. Weirich dankt ihm im Namen aller «Enrôlés», wünscht alles Gute und eine recht gute Gesundheit und hofft, ihn noch recht lange in unserer Mitte zu haben. (Beifall).

Anschließend ging der Präsident zur Erledigung des umfangreichen Programms der Nachmittagssitzung über, und gab das Wort an den Sekretär,

Bernard Jacob.

Wenn unser Präsident sagt, er würde dem Sekretär das Wort erteilen, — begann B. Jacob seine Ausführungen — so ist das halt so eine Redensart. Seit einigen Jahren schon hat jedes Mitglied des Zentralvorstandes ein bestimmtes Ressort zugeteilt bekommen. Jeder muß Sekre-

tärsarbeiten leisten. Ja sogar der Präsident selber macht solche Arbeiten. Es kommt nicht selten vor, daß er weit mehr Schreibereien erledigt als der designierte Sekretär. Die gewaltigen Arbeiten, die dauernd anfallen, können einfach nicht von einer Person bewältigt werden. Er wäre noch nicht einmal dazu imstande, wenn er den Posten des Sekretärs hauptamtlich ausüben würde. Damit unsere große Organisation lebensfähig bleiben soll, und eine ordentliche Führung gewährleistet sei, mußte auf diese Methode zurückgegriffen werden. Niemand findet auch nur das Geringste dabei, wenn er effektiv sein Pensum erledigt. Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß der Zentralvorstand zur Zeit eine Equipe darstellt, die in vorbildlicher Gemeinsamkeit die Geschicke der Assoziation wahrnimmt. Ja sogar Kameraden, die nicht Mitglied des Zentralvorstandes sind, so zum Beispiel Kam. André Frisch, — um nur ihn zu erwähnen — hilft überall, wo immer seine Mitarbeit verlangt wird. Alle diese Kameraden verdienen den aufrichtigen Dank der Zwangsrekrutierten des ganzen Landes.

Normaler Weise, wäre es jetzt die Aufgabe des Sekretärs, den Bericht über den Kongreß vorzutragen. Das ist nicht mehr nötig, denn Kam. Hames bringt es fertig, diesen Bericht, Jahr um Jahr, jedem Delegierten, ja sogar jedem einzelnen Zwangsrekrutierten gedruckt vorzulegen. Das hat nicht nur den Vorteil, daß wir wertvolle Zeit sparen, während des jeweiligen Kongresses, sondern daneben erhält auch der letzte Kamerad, ganz gleich in welcher Ecke des Landes, die Informationen, die für ihn wichtig sind.

Es erübrigt sich, hier und nun noch einmal in alle Details einzugehen, was den vorjährigen Kongreß anbelangt. Jedem Delegierten liegt das Dokument vor. Hervorzuheben bleibt lediglich, daß der Kongreß vom 11. Mai 1975 in Diekirch ein großer Tag war. Nicht nur die Organisation war minutiös und gut, sondern auch vom Inhaltlichen her gesehen, wurde in Diekirch sehr gute Arbeit geleistet. Es war ein voller Erfolg. Nebenbei bemerkt, die Kameraden aus Diekirch, deren Arbeit höchste Anerkennung verdient, sind schon seit jeher eine wirkliche Stütze und die Impulsgeber der großen Organisation gewesen, welche unsere Assoziation darstellt.

So waren, beispielsweise, die Ausführungen der beiden Konferenzler Aloyse Entringer und Dr. Nicolas Majerus inhaltlich so wertvoll, daß ein jeder heute und auch in Zukunft von dem profitieren kann, was sie sagten. Dem Berichterstatter J. Hames gebührt unser uneingeschränkter Dank für seine Arbeit, wie ebenfalls die Druckerei Hermann unsere Erkenntlichkeit verdient für den gedruckten Bericht. Das alles ist so gut gemacht, daß wir beinahe keine Arbeit mehr haben. (Beifall)

Kam. J.-P. Bolmer, welcher die Berichte über die Sitzungen des Zentralvorstandes redigiert, gleichzeitig aber auch noch Buch führt über sonstige Zusammenkünfte und Gelegenheiten, an denen die Mitglieder des Vorstandes der Assoziation resp. die Föderation (2/3 der

Mitglieder des Vorstandes der Assoziation sind gleichzeitig Mitglied des Föderationsvorstandes, was in etwa ahnen läßt, welcher Belastung manche Kameraden ausgesetzt sind) bei allen Anlässen draußen im Lande offiziell vertreten, wird über die Aktivität dieses obersten Gremium der Zwangsrekrutierten berichten.

Bevor B. Jacob das Rednerpult verläßt, weist er auf die alljährliche «Promenade surprise», die am 27. 6. 76 in Niederkorn stattfindet und von den Kameraden der dortigen Sektion organisiert wird. Er lädt alle Delegierten herzlich ein, sich zusammen mit ihren Sektionsmitgliedern so zahlreich wie möglich an dieser Manifestation zu beteiligen. Zwei Kameraden, denen der «Ruban en argent» zuerkannt worden ist, konnten am Morgen nicht zugegen sein, um ihn in Empfang zu nehmen. Mittlerweile waren sie jedoch eingetroffen. Präsident Weirich heftete ihnen die Auszeichnung nachträglich an.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1975.

Kamerad J.-P. Bolmer erklärt zu Beginn seiner Ausführungen, er würde sich nur auf das Wesentliche beschränken. Würde er auf alle Fragen und Punkte eingehen, die im vergangenen Jahr im Zentralvorstande zur Sprache gekommen sind, so stünde er wohl sicher einen vollen Tag am Mikrophon. Angesichts der trockenen Materie und gewiß auch wegen der Fülle des zu Berichtenden, bittet er die Delegierten um Verständnis, wenn er seinen Jahresbericht im sogenannten Telegrammstil vorträgt. Wozu ihm die Versammlung beipflichtet.

16. 01. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Auf der Tagesordnung drei Hauptpunkte:

- 1) Verschiedene Einzelheiten, wie Abschnitte des Buches «Die Geopferte Generation» werden mit dem Autor, Francis Steffen, besprochen.
- 2) Verfassen eines Briefes an Staatsminister Gaston Thorn, betr. eines im Zusammenhang mit dem Sonnenburger Friedhofes versprochenen Subsidies.
- 3) Ein zweiter Brief wird verfaßt, ebenfalls an die Adresse des Herrn Staatsministers. Im Staatsbudget figuriert ein Posten, welcher folgendermaßen libelliert ist: «Frais de bureau C.N.R.: 500.000.-frs.»

Es wird für die Föderation die gleiche finanzielle Unterstützung verlangt, nach dem Prinzip: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte für alle!

31. 01. 75 Begehen des 30. Jahrestages der Opfer des Sonnenburger Massakers. Um 18 Uhr fand eine Gedenkfeier vor dem «Monument National» auf dem

«Kanounenhiwel» statt. Vor der ewigen Flamme wurde ein Blumengebinde niedergelegt.

15. 02. 75 Generalversammlung der Sektion Echternach. Daran nahmen 3 Mitglieder des Zentralvorstandes teil.

20. 02. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Es wird beschlossen gleich bei drei zuständigen Ministern um eine Aussprache nachzusuchen. Noch immer wird auf den Tag gewartet, an dem eine Aussprache mit der «neuen» Regierung stattfinden soll. Unser Ersuchen geht bereits auf den Monat Juni vergangenen Jahres zurück.

— Dem Herrn Staatsminister wird in Erinnerung gerufen, daß die Zwangsrekrutierten um eine Aussprache mit der neuen Regierungsequipe gebeten hatten.

— Es wird in einem zweiten Brief um eine Aussprache mit Minister Jos. Wohlfart, als Freund der Zwangsrekrutierten, nachgesucht. Von ihm wüßten wir gerne, welche Chancen er einer endgültigen Lösung unseres Problems einräumt.

— In einem weiteren Brief wird um eine Aussprache mit dem Minister für öffentliche Gesundheit, Emile Krieps, ersucht. Hauptanliegen: die unendgültigen, ärztlichen Untersuchungen. Mit der gegenwärtigen Prozedur kann der Vorstand nicht einverstanden sein, weil die bis dahin gezeitigten Resultate eher eine Verschwendung der Staatsgelder als konkrete Hilfe für die einzelnen Untersuchten darstellen.

22. 02. 75 Generalversammlung der Sektion Schiffingen. Vom Zentralvorstand 2 Mitglieder beauftragt, daran teilzunehmen.

28. 02. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes.

1) Die Regierung wird brieflich über die Feiern informiert, die aus Anlaß des 30. Jahrestages des Waffenstillstandes vom 8. Mai 1945 stattfinden.

2) Besprochen wird die Schaffung eines «Centre de géiatrie et de prophylaxie» in Luxemburg.

3) Kamerad Pierre Brix erstattet Bericht über die Arbeiten des «Service Social des Enrôlés de Force»

01. 03. 75 Generalversammlung der Sektion Differdingen, wohin 2 Vorstandsmitglieder delegiert werden.

13. 03. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Nach Erledigung verschiedener administrativer Arbeiten, werden die

Mitglieder bestimmt, welche am 17. 3. 75 an der Zusammenkunft mit Minister Emile Krieps und am 28. 3. 75 an einer solchen mit Minister Jos. Wohlfart teilnehmen werden.

15. 03. 75 Generalversammlung der Sektion Redingen/Attert. Daran nehmen 2 Mann des Zentralvorstandes teil.

15. 03. 75 In Dalheim: Drittes Zusammentreffen der nach Polajewo zum RAD Verschleppten. Daran beteiligt: Präsident Jos. Weirich.

15. 03. 75 Die Diekircher Kameraden begehen den 30. Jahrestag der Gründung der Amicale «ons Jongen - Diekirch». Der Zentralvorstand war durch zwei Mitglieder vertreten.

16. 03. 75 In Diekirch sind 2 weitere Mitglieder des Zentralvorstandes anwesend um an den Feiern der dortigen Sektion teilzunehmen.

20. 02. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Der Präsident berichtet über die Aussprache mit Gesundheitsminister Emile Krieps. Zur Sprache kamen die Elternrenten, die unendgültige, ärztliche Untersuchung der Zwangsrekrutierten. Es wurde die Zusammensetzung der Rentenkommission des «Office des Dommages de Guerre» kontestiert. Der Herr Minister kann keine bindenden Zusagen machen. Er erbittet eine schriftliche Vorlage unserer Forderungen und Anliegen und verspricht diese zu studieren. Es wird eine Denkschrift verfaßt und dem Herrn Minister zugeleitet. Resultat: Er studiert noch immer daran.

03. 04. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes: Kenntnisnahme der Antwort des Herrn Staatsministers auf die beiden Briefe unserer Organisation vom 16. 01. 75. Die Antwort ist ganz einfach negativ. Weiter erstattet der Präsident Bericht über die Aussprache mit Minister Wohlfart. Letzterer sieht keinen Ausweg. Ihm zufolge kann keine endgültige Lösung des nationalen Problems der Zwangseinziehung erfolgen, weil die finanziellen Mittel dazu fehlen. Nichtsdestoweniger verspricht er, die Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen des Regierungsrates zur Sprache zu bringen. Irgendwelche, nachträgliche Informationen hierüber sind uns bis zur Stunde nicht zugegangen.

11. 04. 75 Im Restaurant du Commerce fand die Generalversammlung der Sektion Luxemburg statt. Vom Zentralvorstande waren 3 Mitglieder desingiert worden.

23. 04. 75 An diesem Datum tagte die «Commission des rubans». Es wurden 2

Auszeichnungen in Gold und 42 in Silber zugesprochen.

24. 04. 75 Oktavmesse für die gefallenen, vermißten und nachträglich verstorbenen Zwangsrekrutierten beiderlei Geschlechts.

24. 04. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Festgelegt wird das Programm der Feiern des 8. Mai. Es werden Einzelheiten einer zweiten Pilgerfahrt nach Slonsk besprochen.

26. 04. 75 Generalversammlung der Sektion Walferdingen. Zwei mandatierte Redner des Zentralvorstandes nehmen daran teil. Zwei weitere werden für denselben

26. 04. 75 zur Generalversammlung nach Düdelingen geschickt.

08. 05. 75 30. Jahrestag des Waffenstillstandes. Beginn bereits um

8 Uhr Delegationen der respektiven Sektionen legen Blumen nieder:

vor dem Denkmal in Düdelingen, zum Andenken an die gefallenen französischen Soldaten;

in Esch/Alzette für die russischen Opfer;

in Hollerich für die englischen Flieger.

11 Uhr Auf der Place d'Armes in Luxemburg-Stadt: Beginn des Ballonwettkampfs.

11.30 Uhr In Präsenz des 1. Sekretärs der amerikanischen Gesandtschaft in Luxemburg, den Vertretern der American-Luxembourg Society und einer Delegation des Föderationsvorstandes, sowie einer solchen der Hauptstädtischen und der Escher Sektionen der Zwangsrekrutierten, werden Blumen vor dem Grabkreuz von General Patton niedergelegt.

16 Uhr Die Chorale Eintracht im Tale aus Hesperingen trägt auf der Place d'Armes ein patriotisches Vokalkonzert vor. Zwei Mitglieder des Zentralvorstandes gehören diesem Gesangsverein an.

17.50 Uhr Eine Delegation der Sektion Luxemburg schmückt das «Monument de la Force Armée» auf dem Heilig-Geist-Plateau.

18 Uhr Gedenkzeremonie beim Monument National auf dem «Kanounenhiwel». Daran nahmen teil: Guy de Muiser, Grand Maréchal de la Cour, und Herr Müller vom Staatsministerium. Einen würdigen Hintergrund lieferten eine Reihe von Sektionsfahnen.

Bei dieser Gelegenheit wurde das Nationale Denkmal in einem absolut trostlosen Zustande vorgefunden. In

- Gegenwart der Herren de Muysen und Müller wurde an Ort und Stelle beschlossen, gegen derartige Zustände beim Staatsminister zu protestieren.
11. 05. 75 Nationalkongreß in Diekirch.
13. 05. 75 Entrevue Regierung-Föderation. Dieses seit langem gefragte Treffen war urplötzlich doch noch zustande gekommen. Regierungsseitig waren anwesend:
Die Minister Gaston Thorn, Raymond Vouel und Jos. Wohlfart. Also nur 3 und keine 11 Minister resp. Staatssekretäre, wie erwartet worden war. Von diesen 11 gehören 6 unseren Jahrgängen an. Der Delegation der Zwangsrekrutierten gehörten an: Weirich, Scholer, Hames, Jacob, Hamilius und Jungbluth.
19. 05. 75 Journée Commémorative der LPPD in Differdingen. Unsere Organisation nahm daran offiziell mit 2 Delegierten teil.
19. 05. 75 Journée Commémorative in Echternach. Delegierter: J. Hames.
19. 05. 75 Journée Commémorative in Oberkorn. 2 Delegierte des Zentralvorstandes waren anwesend.
27. 05. 75 Journée d'information. Sie war vom «Syndicat d'initiative Pétange» organisiert worden. Vor einer jugendlichen Teilnehmerschaft sprach Jos. Weirich über die Zwangseinziehung luxemburgischer Bürger durch den deutschen Okkupanten in den Kriegsjahren 1940-1945.
29. 05. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Bericht über das Ergebnis der Unterredung mit den Ministern, die am 13. Mai stattgefunden hat. Wegen des absolut negativen Resultates, sieht sich der Vorstand gezwungen, einen außergewöhnlichen Kongreß einzuberufen, welcher im kommenden September abgehalten werden soll.
31. 05. 75 Staatsbesuch des kanadischen Premier Trudeau in Luxemburg. Bei der offiziellen Gedenkzeremonie vor dem «Monument National» ist unsere Organisation durch den Nationalpräsidenten vertreten.
15. 06. 75 «Promenade surprise» und Austragung der «Coupe de la Fédération VNEF» in Düdelingen. Letztere wurde von den Vertretern der Niederkorner Sektion gewonnen.
01. 07. 75 In der Abgeordnetenversammlung: Interpellation über das Zwangsrekrutiertenproblem durch den Deputierten Jean-Pierre Glesener. Eine Delegation unserer Vereinigung befand sich in den Zuhörerrängen.
02. 07. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes.
- 1) Festlegen des Datums der «Journée commémorative nationale des Victimes du Nazisme, enrôlés de force».
 - 2) Kenntnisnahme vom Inhalt eines Briefes des Herrn Staatsministers, der uns mitteilt, er sei vor einem knappen Monat mit der Verleihung von «Médailles de la Reconnaissance Nationale» befaßt worden, und er teilt mit, diese nächste Verleihung müßte die letzte sein, die er vornimmt. Wir fragten uns darob: Ist er denn gesinnt sein Amt als Staatsminister niederzulegen?
 - 3) Kenntnisnahme eines Antwortschreibens des Staatsministers im Zusammenhang mit den unhaltbaren Zuständen im Innern des Nationalen Denkmals. Herr G. Thorn bedauert, ebenso wie wir, die unmöglichen Zustände, und er verspricht in naher Zukunft den «Comité de la Flamme» einzuberufen.
 - 4) Der Text eines Manifestes wird vorgetragen, vom Vorstande für gut befunden und an die Tageszeitungen verschickt.
13. 07. 75 «Journée commémorative» in Grevenmacher. Es werden 2 Vorstandsmitglieder bezeichnet, die daran teilnehmen.
14. 08. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Wegen Mangel an Interessenten mußte die für September geplante Pilgerfahrt nach Slonsk kurzfristig annulliert werden. Es ist leichter gesagt als getan. Wieviel Arbeit sich dahinter versteckt, das könnte uns Kam. J. Hames sagen, dem die Leitung der ersten Pilgerfahrt nach Slonsk oblag. 27 Teilnehmer waren gemeldet. Es hätten deren 100 sein müssen.
04. 09. 75 Sitzung der Vorstände der Assoziation und der Föderation. Es wird das Programm der «Journée commémorative nationale des Victimes du Nazisme, enrôlés de force» ausgearbeitet und definitiv festgelegt. Desweiteren wird das Programm des außerordentlichen Kongresses der Assoziation festgelegt, welcher im Verein mit den Tambower im Saal des Restaurant «Pôle Nord» stattfinden wird. Eine vierköpfige Delegation soll sich nach Slonsk begeben, um am 21. September an der Eröffnungsfeier des dortigen Museums teilzunehmen. Hauptmission dieser Delegierten: Fragen im Zusammenhang mit dem Instandsetzen des Sonnenburger Friedhofes müssen an Ort und Stelle besprochen werden. Wegen zu spätem Eintreffens der erforderlichen, offiziellen Einladung (sie war notwendig zur Beantragung des Einreisevisas in Polen), blieb die Delegation zu Hause. Diese offizielle Einladung erreichte uns erst nach dem Datum, an dem die Einweihung stattfand.
07. 09. 75 Journée commémorative in Rümelingen, 1 Delegierter.
14. 09. 75 «Journée commémorative nationale des VNEF» in Luxemburg/Stadt. Gegenüber den vorangegangenen Gedenkfeiern, war diese sehr schlecht besucht. Wenn es so weiter gehen sollte, dann wird ihr Abhalten sich sehr bald erübrigen. Es sollten sich die Zwangsrekrutierten dann aber nicht wundern, wenn es niemals zu einer Lösung ihres Problems kommt. Es wäre an der Zeit, wenn die Sektionsvorstände sich etwas mehr anstrengen würden, und dafür Sorge tragen, daß ihre Mitglieder gerade an dieser Gedenkfeier teilnehmen. Denkt man an die zahlreichen «Rubans en argent», welche bislang verliehen worden sind, dann wäre bereits eine angemessene Teilnehmer-schaft gesichert, auch wenn nur etwa die Hälfte der Träger dieser Auszeichnung anwesend wäre.
18. 09. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Rückblick auf die Journée commémorative in der Hauptstadt und Vorbereitung des außerordentlichen Kongresses der Assoziation.
20. 09. 75 Einweihung in Lellig des Denkmals für die Gefallenen des letzten Krieges. Daran nahmen 3 Mitglieder des Zentralvorstandes teil.
27. 09. 75 Kongreß im Saal des Restaurant «Pôle Nord» in Luxemburg. Er war außerordentlich gut besucht.
28. 09. 75 «Monuments aux Morts» werden in Waldbredimus und in Trintingen eingeweiht. Vertreten war unsere Organisation durch jeweils drei Delegierte.
05. 10. 75 Einweihungsfeierlichkeiten des «Monument National de la Déportation Civile et Militaire» auf Bahnhof Holerich. Hier hat die Sektion der Hauptstadt sich außergewöhnlich verdient gemacht.
05. 10. 75 Generalversammlung der Sektion Monnerich. Vom Zentralvorstand nahm daran ein Mitglied teil.
09. 10. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Der Vorstand befaßt sich mit den Beschlüssen des außerordentlichen Kongresses der Assoziation vom 29. 9. 75. Es wurde beschlossen, sämtliche Deputierten, die im letzten Krieg zwangsrekrutiert worden waren, zu einer Aussprache in den Sitz der Föderation einzuladen. Zuerst diejenigen der Oppositionsparteien und anschließend die der Majoritätsparteien. Es fanden dann gleichzeitig noch Besprechungen über Anregungen statt, die während des außerordentlichen Kongresses gemacht wurden, wie z. B. das Herausgeben eines Weißbuches, oder die Errichtung eines Protest-Denkmal.
23. 10. 75 Treffen der Zwangsrekrutierten mit den Deputierten der Oppositionsparteien. Erschienen waren die Deputierten Juncker, Wolter und Bürger. J. P. Glesener hatte sich entschuldigt.
25. 10. 75 Journée commémorative und Generalversammlung der Sektion Ettelbrück. 2 Delegierte nahmen daran teil.
30. 10. 75 Treffen mit den Deputierten der Regierungsmajorität. Anwesend nur ein Deputierter, u. z. Jean Gremling von der SAPL.
08. 11. 75 Journée commémorative und Generalversammlung der Tambower. 3 Delegierte nahmen daran teil.
09. 11. 75 Generalversammlung der Sektion Diekirch. 2 Delegierte des Zentralvorstandes.
13. 11. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Es wurde ein Brief verfaßt, in welchem wir Herrn Gaston Thorn, Staatsminister, beglückwünschen für den ihm verliehenen deutschen Orden «wider den tierischen Ernst». Leider war das umsonst, denn Herr Thorn erhielt den «Orden» nicht.
Zur Sprache kommen die Äußerungen des Colonel Rémy auf den Antennen von RTL, wie ebenfalls seine Falschdarstellung der Zwangseinziehung Luxemburger Bürger zur Nazi-Wehrmacht. Verschiedene Protestschreiben werden verfaßt und abgeschickt.
Analyse des Ergebnisses aus den Unterredungen mit den Deputierten, die zwangsrekrutiert worden waren. Es wird beschlossen, schriftlich beim Staatsrat nachzufragen, wieweit er mit seinem Bericht zur Gesetzesvorlage Nr. 1170 vorangekommen ist.
16. 11. 75 Journée commémorative der Sektion Hesperingen in Itzig.
27. 11. 75 Sitzung des Föderationsvorstandes. Auf Intervention des Föderationsvorstandes trat Colonel Rémy nochmals vor die Kameron von RTL. Doch das was er sagte, war keine Richtigstellung der geschichtlichen Tatsachen, sondern eine Rechtfertigung seiner

selbst. Womit uns keinesfalls Genugtuung gegeben wurde.

Wegen der sich hinausziehenden Verleihung von etwa 250 «Médailles de la Reconnaissance Nationale» wird nochmals schriftlich bei dem Herrn Staatsminister interveniert.

Bis zum 15. Mai 1976 lag noch immer keine Antwort vor.

11. 12. 75 Sitzung des Föderations- und des Assoziationsvorstandes. Drei Punkte stehen auf der Tagesordnung.

1) Es wird beschlossen, den Kongreß von 1976 am 16. Mai d. J. in Rodange abzuhalten.

2) Der Austritt aus dem Zentralvorstande von Kam. René Frascht wird mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Aus persönlichen Gründen und weil andersweitige Aufgaben ihn zu sehr belasten, sieht er sich gezwungen, sein Amt im Zentralvorstand zur Verfügung zu stellen. Für seine uneigennützig Arbeit während der Zeit seiner Mitgliedschaft in diesem Gremium, dankt ihm der Nationalpräsident im Namen des Vorstandes.

3) Zum 80. Geburtstag der Großherzogin CHARLOTTE wird ein Glückwunschtelegramm nach Schloß Berg geschickt.

26. 12. 75 Journée commémorative in Düdelingen.

«Sou, daat wär et. Hoffentlech hun ech iech net ze vill mitt gemaach. Daat déing mer léd.» So sagte Freund Jemp Bolmer am Ende seiner Ausführungen und fügte hinzu: «Ech hun ié ch elo a groussen Zich Rapport iwer d'Aktivitéiten an den Arbechten gin, déi am Zentralcomité am vergaangene Joer gemaat gouwen. Mais ech hun näischt gesot vun all déne ville Stonnen, déi d'Komeroden aus dem Comité niewelanscht, dohém, an hirer fräier Zäit drop verwerne mussen, fir mat den Ufuerderongen färdeg ze gin, déi un si gestallt gin. Fir d'Léschtongen vun déne Komeroden an d'richtegt Liicht ze stellen, muss én och dorun denken. Et gehéiert vill Idealissem derzou, fir seng Fräizäit ze afferen am Dengscht vun dénen aneren a fir déi aner. An duurfir froen si näischt. Si sin schon zefridden, wann se vun ié ch, aus de Sektioonen hei ans do Unerkennung an e bës'chen Hëllef kréien.»

Starker Beifall begleitete Jemp Bolmer beim Verlassen des Rednerpultes. Jos. Weirich dankte ihm recht herzlich für seine Mühen. Auch er hebt noch einmal hervor, was B. Jacob bereits sagte, nämlich, daß die große Organisation der Zwangsrekrutierten nur noch dann ordentlich geführt werden kann, wenn einjeder das ihm zuerkannte Pensum erledigt. Besieht man sich dann die viele Arbeit, meinte der Präsident, so sei man manchmal enttäuscht, um nicht zu sa-

gen, entmutigt angesichts des kleinen Resultates. Ganz gleich, wie dem auch sei, wir haben kein Recht aufzugeben. So wie die Dinge jetzt liegen, käme das einem Sich-selbst-Aufgeben gleich. Die Ergebnisse sind in der Vergangenheit nun doch nicht so gering gewesen. Wir haben gar manche Erfolge zu verbuchen. Im Zentralvorstand sei man nach wie vor guten Mutes. Alle Kameraden machen weiter. Und wir sind überzeugt, mit eurer Hilfe werden wir eines Tages auch die letzten Barrikaden niederreißen, die uns von dem gesteckten Ziel trennen. (Starker Beifall)

Präsident Weirich bedankt sich dann noch bei Fr. Yvonne Molitor und Kam. Raymond Hermann, welche beide für eine prompte Zustellung des Bülletin «Les Sacrifiés» sorgen. Wenn dieser, was immer wieder vorkommen kann, nicht den Abonnenten erreicht, ist es angezeigt beim Briefträger wegen der ausgebliebenen Zustellung nachzufragen, bevor man sich dieserhalb an den Zentralvorstand wendet.

Sich an die Vertreter der Presse wendend, sagt der Präsident ihnen Dank für ihre Präsenz und ihre Berichterstattung in der Vergangenheit. Er ist überzeugt, daß die verschiedenen Reporter dies auch in Zukunft tun werden.

Bevor der Präsident das Wort an den Generalkassierer gibt um über die finanzielle Lage der Vereinigung zu berichten, teilt er den Versammelten mit, daß Hofmarschall Guy de Muysen bedauert, nicht an der akademischen Sitzung des Morgen teilgenommen zu haben, weil er verhindert gewesen ist.

Kassenbericht

Kamerad Emile Noel erstattete Bericht über die Finanzen der «Association des E.F.V.N.». Nach einem längeren Vortrag von Zahlen, gespickt mit mancherlei Erklärungen, wurde klar, daß Haben und Soll seiner Buchführung sich das Gleichgewicht halten. Um es kurz zu sagen: Die Finanzlage der Vereinigung ist gut.

Stellvertretend für die Kassenrevisoren, berichtet Madame Ginter. Man habe die Kassenbücher und die Belege eingesehen und festgestellt, daß sich kein Fehler eingeschlichen hat. «Et huet alles geklappt. De Mil huet seng Saach gutt gemaach!» — sagte Madame Ginter und bat die Delegierten dem Generalkassierer Entlastung zu geben.

Informationshalber gibt Kamerad Noel noch bekannt, wer seinen «Ruban en argent» verloren und ersetzt haben möchte, der soll sich deswegen an seinen Sektionsvorstand wenden, oder auch direkt an ihn. Adresse: Emile Noel, 1, rue de la Paix in Pétingen. Abschließend macht der Kassierer darauf aufmerksam, daß die «Rubans en argent» wesentlich teurer geworden sind. Ihr jetziger Preis ist 250 gegenüber nur 150 Franken in der Vergangenheit.

Die Kassenrevisoren für 1976 sind: Mme M. Ginter, sowie die Kameraden Michel Schmitz, Henri Grethen und Marcel Thommes.

(Fortsetzung folgt)

Médailles de la reconnaissance nationale

Am 19. Juni 1976 wurden im «Terre-Rouge»-Gebäude 242 «Médailles de la Reconnaissance Nationale» durch den Herrn Regierungspräsidenten an die Präsidenten der Lokalsektionen der Zwangsrekrutierten überreicht. Letztere werden dafür Sorge tragen, daß bei Gelegenheit von ihnen, im Zusammenwirken mit den einzelnen in Frage kommenden Gemeindeverwaltungen, zu organisierenden, öffentlichen Feiern, die hohen Auszeichnungen all den Personen übergeben werden, die sich im letzten Krieg in uneigennützig und aufopferungsvoller Weise dem Lande, der Nation einerseits und den Zwangsrekrutierten andererseits gegenüber außerordentlich verdient gemacht haben.

Die vorherige Verteilung von 1139 Auszeichnungen reicht bereits auf den 20. Juni 1971 zurück. In der Zeitspanne von fünf Jahren wurde also niemand mit der «Médaille de la Reconnaissance Nationale» ausgezeichnet. Bis zu jenem Datum waren jedoch schon 4.800 Auszeichnungen verliehen worden. Und zwar geschah das in den Jahren 1968, 1969, 1970 und, wie bereits erwähnt, im Jahre 1971. Geschaffen wurde die Medaille durch großherzoglichen Beschluß vom 24. Juni 1968.

Daran erinnerte der Herr Staatsminister Gaston Thorn eingangs seiner kurzen Ansprache. Er erläuterte Sinn und Zweck der Medaille, wies auf deren Symbolik und Wert hin. Es sei auch dreißig Jahre nach dem Krieg keineswegs zu spät, jene Personen zu ehren, die im letzten Krieg den Zwangsrekrutierten auf irgendeine Weise geholfen haben, sich ihren Häschern zu entziehen. Vielen jungen Luxemburgern konnte so das Leben gerettet werden. S. K. H. der Großherzog JEAN und die Regierung würden auch weiterhin darauf bestehen, daß besagte hohe Auszeichnung einem jeden aufrechten Luxemburger verliehen werde, sowie er nach Möglichkeit ermittelt werden kann.

In jenen Jahren des letzten Krieges habe das luxemburgische Volk Schreckliches durchstanden. Die breite Masse habe eindeutig bewiesen, daß, wenn es drauf ankommt, Situationen gemeistert werden, egal wie trostlos, ja sogar wie gefährlich die Lösungen sein mögen. An markanten Beispielen, die einem jeden höchste Bewunderung und Hochachtung abringen habe es in der Tat nicht gefehlt, sagte der Regierungspräsident. Leider hätten allzu viele wegen ihrer edlen Taten in den Tod gehen müssen, oder haben für ihre uneigennützig Hilfsbereitschaft mit dem Verlust ihrer Gesundheit bezahlt. Damit die gewaltigen Opfer der einen, wie aber auch die selbstlose Opferbereitschaft der anderen nicht ins Vergessen geraten, soll der gegenwärtigen Generation die Erinnerung an das einst Gewesene erhalten bleiben. Entsprechende Gedenkfeiern wären ein geeignetes Mittel dazu.

Seine Ansprache abschließend, bat der Herr Staatsminister die Präsidenten der verschiedenen Sektionen der Zwangsrekrutierten, die Medaillen in Empfang zu nehmen und sie in würdigen Feiern, gegebenenfalls zusammen mit den Bürgermeistern und den Gemeindeautoritäten an die Personen weiterzureichen, für die sie bestimmt sind.

Präsident Jos. Weirich dankte im Namen der Zwangsrekrutierten dem Staatsminister für die schönen Worte. Er versicherte ihm, diese neuen Medaillen würden, genau wie die vielen vorherigen, im Rahmen angemessener, öffentlicher Feiern den Empfängern übergeben werden. Er dankte dann aber auch allen, die in irgendeiner Weise mithalfen, die gegenwärtige Promotion möglichst zu machen. Vor allem strich er Herrn Léon Blasen, Inspecteur principal im Staatsministerium, und Kam. Bernard Jacob, Mitglied des Föderationsvorstandes, für geleistete Arbeit hervor.



Staatsminister Gaston Thorn inmitten der Mitglieder des Föderationsvorstandes während seiner Ansprache.

Seinerseits erinnerte Jos. Weirich daran, wie und wieso es zu der «Médaille de la Reconnaissance Nationale» gekommen ist. Mit ihr wurde ein lang gehegter Wunsch der Zwangsrekrutierten Wirklichkeit. Er bestand schon zur Zeit der Ligue «Ons Jongen». Die Medaille stellt den Dank der Nation und der Zwangsrekrutierten dar, wie ebenfalls die Anerkennung für außergewöhnliche Dienste in ungewöhnlichen Situationen, welche einzelne Personen wie auch ganze Familien leisteten unter Einsatz ihres Lebens, ihres Hab und Gut, um einer der Ausrottung preisgegebenen Generation Luxemburgs zu Hilfe zu kommen.

Leider habe es sehr lange gedauert, bis man an höchster, politischer Stelle des Landes den Wert und die Zweckmäßigkeit der «Médaille de la Reconnaissance Nationale» erkannt resp. eingesehen habe. Inzwischen sind jedoch schon 4.800 Personen mit dieser Medaille ausgezeichnet worden. Mit wieviel Freude und Dank sie überall im Lande angenommen wurde, davon können die Mitglieder der Sektionsvorstände ein beredtes Zeugnis geben.

Wenn zu Beginn die Prozedur des Ausfindigmachens der in Frage kommenden Personen relativ einfach war, so stellten sich am Ende doch beinahe unüberwindbare Schwierigkeiten ein. Wenn es heute noch Personen gibt, welche die ihnen zustehende Belohnung, die nationale Anerkennung nicht erhalten haben, so liegt das nur daran, weil die Namen und Adressen der einstigen Helfer in der Not nicht bekannt sind. Um dies heute zu verstehen, muß gesagt werden, daß einerseits, 30 und mehr Jahre nach dem Geschehenen zahlreiche Zwangsrekrutierte gestorben sind. Sie werden niemals mehr eine Aussage machen über die Hilfe, die ihnen zuteil wurde, oder wer ihnen geholfen hat. Manchem wurde geholfen, ohne daß ihm der oder die Namen des Passeurs, ja sogar der Familien je bekannt war. Und das aus sehr verständlichen Gründen. Vielfach wurde unter falschem Namen operiert, aus Selbstsicherheitsgründen.



Einige der ausländischen Medaillempfänger

Nicht wenigen wurde für kurze Zeit Asyl in einem Hause gewährt, ohne daß der, welcher versteckt wurde, auch nur die geringste Ahnung hatte, wo und bei wem er sich befand. Es dürfte eine bekannte Tatsache sein, daß die zu Versteckenden sehr oft im Schutz der Dunkelheit, und ohne jedwede vorherige Angaben, von einem Versteck ins andere gebracht wurden. Dies brachte es mit sich, daß demjenigen, dem geholfen wurde, nicht einmal eine blasse Ahnung blieb, wer ihm denn nun wirklich half, wer sich um ihn kümmerte. In anderen Fällen, und sie sind nicht selten, war dem Zwangsrekrutierten, dem Refraktär oder dem Deserteur (wie ihn die Deutschen bezeichneten) ein Deckname bekannt, oder höchstens irgend ein Hausname. Dieses Vorgehen war erforderlich geworden, um so weit wie möglich die Sicherheit der implizierten Personen zu gewährleisten. Man muß sich unbedingt vergegenwärtigen, daß die unerbittlichen deutschen Häscher hinter allen her waren. Oft setzten sie sogar sehr große Mittel ein um derer habhaft zu werden, die sie suchten. Eine auch noch so geringfügige Unachtsamkeit genügte um alle Beteiligten ins Verderben zu stürzen. Auf der Beihilfe zur Desertion stand damals die Todesstrafe.

In den ersten Jahren, nachdem die «Médaille de la Reconnaissance Nationale» geschaffen worden war, haben die Zwangsrekrutierten im ganzen Lande Ermittlungen angestellt. Sie haben für das Staatsministerium, im Zusammenhang mit der Verleihung jeder einzelnen Auszeichnung, unendgültig ein enormes Arbeitspensum erledigt. Ohne ihre selbstlose und aufopferungsvolle Mitarbeit, würden heute sehr viele Mitbürger noch immer auf ihre Auszeichnungen warten. Allzu vielen wurde die Medaille ohnehin nur noch «à titre posthume» verliehen.

Aber in den Sektionsvorständen hat man auch nachträglich keine Mühen und Anstrengungen gescheut, als es galt auch solche Personen ausfindig zu machen, von denen weder Namens- noch Adressenangaben, oder doch

nur sehr dürftige Angaben vorliegen. Diesen Kameraden verdanken wir die heutige Promotion der «Médaille de la Reconnaissance Nationale». Heute, genau wie vor Jahren, stehen wir Zwangsrekrutierte zu unserer Behauptung, die da lautete: «Mir gin eis net, bis dat och dé Lèschten am Land déi Unerkennung kritt huet, déi e verdengt», — sagte Jos. Weirich.

Seine Ausführungen abschließend, streifte er kurz die Probleme der zwangsrekrutierten Generation, so wie auch deren besonderen Anliegen, die da sind: Beseitigung der Diskriminierung der Zwangsrekrutierten; Regelung der inzwischen eingetretenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Gesetz vom 25. März 1974 über die zu gewährenden Pensions- resp. Rentenzuschüsse bei frühzeitiger Invalidität oder frühzeitigem Tode; die Beteiligung der luxemburgischen Regierung am Instandsetzen des Slonsker Friedhofes, wo, wie nirgend anderswo, 90 junge Zwangsrekrutierte zur letzten Ruhe gebettet wurden, nachdem sie kurz vor Kriegsende in grauenhafter Art und Weise, zu-

sammen mit 729 anderen Gefangenen von den Nazis massakriert worden waren.

Alsdann übergab Staatsminister Gaston Thorn die 242 Medaillen an die Präsidenten der Sektionen Bettemburg, Düdelingen, Eischen, Hesperingen, Hosingen, Kayl, Luxemburg, Junglinster, Mamer, Mersch, Monnerich, Niederkerchen, Oberkorn, Redingen/Attert, Rümelingen, Strassen und Useldingen.

Daran anschließend ergriff Jos. Weirich noch einmal das Wort, diesmal in französischer Sprache. Er verließ seiner Freude Ausdruck darüber, daß erstmals auch ausländische Personen, Belgier, Franzosen und Holländer, die einst Zwangsrekrutierten aus Luxemburg geholfen haben, sich ihren Häschern zu entziehen, die hohe Auszeichnung erhalten. Staatsminister Thorn zeichnete diese Personen persönlich aus, indem er ihnen die Medaille anheftete.

Anschließend an die Ueberreichung der Auszeichnungen fand ein Empfang statt, wobei das Staatsministerium einen Ehrenwein offerierte.

s. n.



Zu Gast bei der «Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlées de Force».

Nationalpräsident Jos. Weirich im Gespräch mit Herrn Przemyslaw Mnichowski, polnischer Staatsanwalt.

In der letzten Nummer unseres Bülletins hatten wir im Vorwort zu einem von Herrn P. Mnichowski verfaßten Artikel geschrieben, in diesem Heft würden wir über dessen Aufenthalt in Luxemburg berichten. Diesem Bericht möchten wir jedoch einige Aufklärungen vorausschicken und kurz auf die Vorgeschichte der Sonnenburger Angelegenheit eingehen.

Sie begann sozusagen in den Septembertagen des Jahres 1944, als für Luxemburg die Stunde der Liberation durch die alliierten Armeen schlug. Nach dem 10. September 1944 begann man in Luxemburg die Toten der Okkupationszeit zu zählen. Als es dann am 8. Mai zum lang ersehnten Waffenstillstand, resp. zur bedingungslosen Kapitulation des Nazi-Reiches gekommen war, gab es Tausende von Luxem-

burger Familien, die im Ungewissen waren über den Verbleib ihrer Angehörigen. Die Mehrzahl der Familien wartete auf die Rückkehr einer Tochter, eines oder, wie es auch der Fall war, gar mehrerer Söhne. Als die einen sich unbändig über das Ende der dunkelsten Zeit freuten, die über Land und Volk hereingebrochen war, brach für viele andere eine weitere, schlimme Zeit an. Quälende Ungewißheit über das Schicksal und banges Warten auf die noch nicht Heimgekehrten, vergällte die Freude an der wiedergewonnenen Freiheit.

Bis zum Monat Dezember des Jahres 1945 klärten sich die meisten Fälle auf. Bis dahin war das Gros der Fehlenden heimgekehrt. Aber leider gab es immer noch eine unwahrscheinlich hohe Zahl von Vermißten. Von ihnen fehlte jede

Spur. Mit jedem Monat, der nach jenem Zeitpunkt verging, wurde den Wartenden bewußt, daß die Aussichten auf eine Rückkehr der Vermißten immer geringer wurden.

Die Elternvereinigung der Militär-Deportierten machte gewaltige Anstrengungen, zusammen mit der damaligen Ligue «ons Jongen» und dem luxemburgischen «Rapatriement». Vereinzelt Schicksale wurden in der Folge aufgeklärt, Sporadisch kehrte auch noch dieser oder jener Zwangsrekrutierte in die Heimat zurück. Die Suche erstreckte sich über einen Zeitraum von vielen Jahren. Hunderte von Schicksalen blieben einfach ungeklärt.

Es war bekannt geworden, daß die Nazis eine damals und bis heute nicht feststellbare Zahl junger Luxemburger in die sogenannten Moor-Lager eingewiesen hatten. Diese Lager, auch mit Haftanstalten bezeichnet, befanden sich im Landkreis Aschendorf-Hümmling, nahe der niederländisch-deutschen Grenze, im Emsland. Die Lagerhauptverwaltungsstelle befand sich in Papenburg. Ihr waren die Lager Brual, Aschendorf, Heede, Börgermoor, Esterwegen u. Neusustrum unterstellt. Was mit den dort inhaftierten Luxemburger geschah, blieb lange Zeit ungeklärt.

Später, viel später sogar, stellte sich heraus, daß, beim Heranrücken der alliierten Heeresgruppe, unter dem Befehl des englischen Feldmarschalls Montgomery, die Deutschen die Lagerinsassen vorerwähnter Gegend nach den Ostgebieten gebracht hatten. Es wurde ebenfalls bekannt, daß ein Transport in die Neumark, nach Sonnenburg ins dortige Gefängnis gegangen war. Zeugenaussagen zufolge soll dieser Transport hauptsächlich aus nicht-deutschen Gefangenen bestanden haben. Es habe sich um Elsässer und Luxemburger gehandelt. In widersprüchlichen Angaben ging die Rede von 100, 140, 150 und gar mehr Luxemburgern.

Es war einfach unmöglich diese Angaben nachzuprüfen, oder nachprüfen zu lassen. Die Papenburger Lagerverwaltung, wie ebenfalls die Sonnenburger Gefängnisleitung, hatten alle Dokumente und Listen der Gefangenen verschwinden lassen. Es gelang erst nach vielen Jahren angestrengten Suchens herauszufinden, daß mindestens 90 junge Zwangsrekrutierte aus Luxemburg im Massaker von Sonnenburg ums Leben gekommen sind. Die genaue Zahl wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, niemals ermittelt werden können. Die deutschen Henkersknechte waren peinlichst darauf bedacht, die Spuren ihrer grauenhaften Taten zu verwischen. Die allermeisten büßten niemals für ihre überaus verwerflichen Taten und leben heute als sogenannte «ehrbare» Bürger in der Bundesrepublik Deutschland.

Aber, wie bereits erwähnt, nach langen und aufwendigen Ermittlungen, konnte das nun vorliegende Resultat erzielt werden. Freund André Hohengarten leistete dabei bei Weitem die meiste Arbeit. Ihm verdankt unsere Organisation, daß 90 Schicksale einstiger Zwangsrekrutierter aufgeklärt wurden, wie es ebenfalls sein Ver-

dienst ist, daß unsere Vereinigung überaus wichtige und nützliche Kontakte in Polen knüpfen konnte. Deren Exponent ist Herr Przemyslaw Mnichowski, Staatsanwalt des Kreis-Untersuchungsausschusses für Nazi-Verbrechen in Zielona Gora.

Gelegentlich einer ersten Pilgerfahrt nach dem einstigen Sonnenburg, — heute Slonsk — das war zu Beginn des Monats September 1974, konnten wir uns erstmals mit Herrn Mnichowski unterhalten. Nach der Besichtigung des Sonnenburger Friedhofes, war klar geworden, daß dieses Stückchen Erde unbedingt instandzusetzen sei. Dieserhalb hatten wir uns, schon zu jenem Zeitpunkt, mit Herrn Mnichowski unterhalten. Dabei stellte sich heraus, daß manche Schwierigkeiten zu überwinden seien. Den Friedhof instandsetzen ist leichter gesagt als getan. Zu den auch sonst auftretenden Schwierigkeiten eines solchen Vorhabens, kommen auch noch hier weitere hinzu, u. z. wirken Distanz und Grenzen zusätzlich hemmend hinein.

Herr Mnichowski zeigte sich von Anfang an überaus hilfsbereit. Er leitete die Vorarbeiten ein. Es wurden Pläne entworfen und die Instandsetzungsarbeiten vergeben.

Im September vergangenen Jahres sollte eine Delegation unserer Organisation nach Slonsk fahren. Am 21. 9. 75 wurde nämlich das dortige Museum offiziell eingeweiht, welches die Polen, neben dem bereits seit längerer Zeit errichteten Denkmal, schufen, zur Erinnerung an die 819 Opfer des im einstigen Sonnenburg stattgefundenen Massakers. Unsererseits war geplant unsere offizielle Teilnahme an den Feiern gleichzeitig dazu zu benutzen um unerläßliche Besprechungen mit den polnischen Behörden an Ort und Stelle zu führen. Denn kurz vorher hatten diese uns die Pläne zur Instandsetzung des Friedhofes zugestellt.

Als dann daraus nichts geworden war und weil wir uns dem Staatsanwalt, Herrn Mnichowski einerseits zu Dank verpflichtet fühlten, andererseits unser Projekt vorangetrieben sehen wollten, luden wir ihn nach Luxemburg ein.

Am 20. Mai kam Herr Przemyslaw Mnichowski mit seinem eigenen Wagen aus Zielona Gora kommend gegen 17 Uhr 30 in Wasserbillig an, wo wir ihn empfangen. Der Morgen des ersten Tages seines Aufenthaltes in Luxemburg verging mit den Anmeldeformalitäten bei der Polizeibehörde in Hesperingen. Für die Dauer seines Aufenthaltes in Luxemburg logierte der Gast bei Familie Hohengarten in Itzig. Zur Mittagsstunde des 21. Mai empfing ihn Nationalpräsident Jos. Weirich bei sich zu Hause in Düdelingen. Der offizielle Empfang durch den Vorstand der Föderation fand am Abend desselben Tages gegen 17 Uhr statt. Dies geschah in den Räumen des I.N.S. auf Fetschenhof. Nachträglich sei dem Sportkommissar und einstigen Leidensgefährten Camille Polfer und seinen Mitarbeitern verbindlich gedankt für ihre Zuvorkommenheit. Die offizielle Begrüßungsansprache hielt Jos. Weirich. Anschließend be-

dankte sich Herr Mnichowski für den herzlichen Empfang in Luxemburg. Camille Polfer hieß seinerseits den polnischen Gast willkommen im Großherzogtum und wünschte ihm einen recht angenehmen Aufenthalt.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Mnichowski Erinnerungsgeschenke, u. z. eine Miniaturkopie des polnischen Krönungsschwertes, eine Erinnerungsmedaille über die Eröffnung des Museums in Slonsk und ein Abzeichen des Rates für den Schutz der polnischen Denkmäler. Weiter verteilte der Gast Broschüren, in welcher das Verbrechen der letzten Stunde behandelt wird, das die Nazis in Sonnenburg begangen haben. Dann wurde ein Film vorgeführt. Es handelt sich hierbei um eine Kopie jenes Filmstreifens, den ein Kameramann der russischen Armee kurz nach deren Einrücken in Sonnenburg aufgenommen hatte. Er zeigt die Stätte des Grauens im Inneren des dortigen Nazi-Gefängnisses, die Berge von Ermordeten, sowie drei Gefangene, die das Blutbad überlebt hatten. Der Film hat eine Länge von 61 Meter und ist ohne Ton. Der polnische Staatsanwalt schenkte unserer Organisation diesen Filmstreifen. Es ist das ein grauenerregendes Dokument.

Am Samstag, den 22. Mai fand eine offizielle Gedenkfeier vor dem «Monument National» in Luxemburg statt, wo bekanntlich im Innern die Urne aus Sonnenburg beigesetzt worden ist. Anschließend wurde Herr Mnichowski vom Bürgermeister Colette Flesch empfangen. Am Nachmittag fand alsdann eine Besichtigung des Liebfrauen-Friedhofes (Luxemburg-Stadt), des Hinzerters Kreuzes, des Denkmals der Deportation, Hollerich, sowie der Militärfriedhöfe in Sandweiler und Hamm statt.

Tags darauf war es dann eine Besichtigung des Landes. Damit verbunden waren offizielle Empfänge in Wiltz und Clerf, wo ebenfalls Gedenkzeremonien vor den jeweiligen Denkmälern stattfanden. In Stolzenburg war es eine Filmvorführung und eine Besichtigung der S.E.O.-Anlagen unter der Leitung von Herrn Thilges, der sich lebenswürdigerweise eigens für diese Gelegenheit von Luxemburg nach Stolzenburg begeben hatte.

Am darauffolgenden Tag: Besichtigung unserer Hauptstadt. Am Nachmittag weilte Herr Mnichowski zu Besuch bei Herrn Paul Simonis, dem «Pap» der Zwangsrekrutierten.

Am folgenden Tag wurde der polnische Staatsanwalt von den Ministern Robert Krieps und Emile Krieps empfangen. Die hier geführten Gespräche konzentrierten sich auf die Beschaffung von historischen Dokumenten und auf das Instandsetzen des Sonnenburger Friedhofes. Am Abend desselben Tages wurde den hinterbliebenen Familienangehörigen der Sonnenburger Opfer der bereits erwähnte Film vorgeführt. Dies geschah im «Centre Culturel» von Hollerich. Bei dieser Gelegenheit hielten Nationalpräsident Jos. Weirich und Staatsanwalt Mnichowski Ansprachen. Dabei hatte Freund André Hohengarten die Rolle eines Dolmetschers übernommen. Zugegen waren ebenfalls die Repor-

ter der verschiedenen Tageszeitungen. Den Abschluß dieses Treffens bildete die Ueberreichung des Erinnerungsgeschenkens der Luxemburger Zwangsrekrutierten an Herrn Mnichowski, u. z. ein Service «Vieux Luxembourg».

Am 26. Mai besichtigte der polnische Gast, unter Leitung von Bernard Jacob, die Differdinger Schmelz. Am Abend war es dann ein offizieller Empfang im Sitz der «Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940 - 1945» in Bonneweg. Präsident René Mantz begrüßte den polnischen Gast und stellte die LLMIG vor. Herr P. Mnichowski sprach über Sonnenburg und die Luxemburger, die dort umgebracht wurden. Er trug sich anschließend in das Goldene Buch der LLMIG ein. René Mantz überreichte ihm ein Abzeichen der Mutilierten sowie einen Zinnteller der Organisation als Erinnerungsgeschenke. Der sehr herzliche Empfang im Sitz der LLMIG endete damit, daß der Präsident einen Ehrenwein anbot und kalte Speisen auftragen ließ.

Am nächsten Tag, den 27. Mai, war Herr Mnichowski zu Gast bei der Junglinster Sektion. Nach der Besichtigung der dortigen, unter Denkmalschutz stehenden Kirche, begab er sich mit den Kameraden der dortigen Sektion zu einer Moselfahrt auf dem Schiff Marie-Astride. Der polnische Gast war tief beeindruckt ob der Vielfalt der herrlichen Sehenswürdigkeiten unseres Landes.

Am Freitag, den 28. Mai traf sich Herr Mnichowski mit einigen Hinterbliebenen belgischer Opfer des Sonnenburger Massakers. Die Belgier werden ebenfalls eine Gedenktafel am Sonnenburger Museum anbringen lassen. Sie möchten an der nächsten Pilgerfahrt nach Slonsk teilnehmen, die unsere Vereinigung organisieren wird bei Gelegenheit der Einweihung des instandgesetzten Friedhofes. Das soll aller Voraussicht Mitte nächsten Jahres geschehen.

Am letzten Tag seines Aufenthaltes in Luxemburg, legte der polnische Gast Blumen vor dem «Monument aux Morts» in Esch-Alzette nieder. Anschließend besichtigte er, unter der Führung von H. Ed. Barbel das «Musée de la Résistance», und trug sich ins Goldene Buch ein. Danach, offizieller Empfang im Stadthaus. Beim Ehrenwein hielten Bürgermeister Useldinger und H. Mnichowski kurze Ansprachen.

Im Restaurant Astor in Esch-Alzette gab die «Fédération des VNEF» dann noch ein Abschiedessen. Der Präsident der «Amicale des Anciens de Tambow», Mathias Scholer überreichte dem scheidenden Gast eine Tambower «Tâque» und ein Buch. Seitens der Föderation erhielt Herr Mnichowski dann auch noch ein Album, worin die feierliche Beisetzung der Urne aus Slonsk im Bilde festgehalten wurde.

Alsdann war es die Verabschiedung von Staatsanwalt Przemyslaw Mnichowski, der bereits gegen 16 Uhr desselben Tages die Rückreise nach Polen antrat. Dort ist er, ohne Zwischenfall, heil und gesund bei seiner Familie wieder angelangt.

*

Während seines Aufenthaltes in Luxemburg unterrichtete uns Herr Mnichowski über den Entscheid der zuständigen, polnischen Regierungsstellen, den Friedhof von Slonsk mit staats-eigenen Mitteln instandzusetzen. Die Restaurationsarbeiten, resp. die Neugestaltung der Friedhofsanlagen werden den Plänen gemäß ausgeführt, wie sie uns vorliegen. Es wird dabei ebenfalls der Ueberführung der sterblichen Ueberreste dreier Zwangsrekrutierter Rechnung getragen, deren Gräber sich an verschiedenen Orten polnischen Territoriums befinden.

Es stellte sich aber auch die Frage, wie und in welcher Form die Präsenz Luxemburgs auf dem Slonsker Friedhof zu dokumentieren sei. Halten wir in diesem Zusammenhang, und informationshalber, hier zwei Ideen fest, die sich aus den Gesprächen mit Herrn Mnichowski ergaben. Einmal soll luxemburgischerseits eine Gedenktafel, es kann auch ein Stein oder gar eine gußeiserne Figur sein, die auf dem Friedhofgelände an entsprechender Stelle zu integrieren ist. Dieserhalb wurde bereits mit Luxemburger Künstlern Kontakt aufgenommen, wobei

es vorläufig um eine Art von «concours d'idées» geht. Zum andern soll die Präsenz Luxemburgs und das Andenken der auf einem kleinen Fleckchen Erde in Slonsk zur letzten Ruhe gebetteten Luxemburger wachgehalten, resp. dokumentiert werden, indem eine entsprechende Dokumentation im eigens für die Opfer des Sonnenburger Massakers vom 30. Januar 1945 errichteten Museum hinterlegt wird.

Zu klären bleibt, und hierbei handelt es sich um etwas, worüber wir selbst entscheiden müssen, wie, in welcher Form und in welchem Maße wir Luxemburger zum Unterhalt des Slonsker Friedhofes beitragen können. Zum Unterhalt der Grabstätte werden finanzielle Mittel benötigt. Das versteht sich von selbst.

Im Föderationsvorstande hat man sich bereits mit all dem befaßt. Es würde uns sehr freuen, wenn Kameraden aus unseren Reihen etwaige Anregungen dazu geben könnten. Für jeden, auch noch so geringfügig erscheinenden Denkanstoß, sind die Mitglieder des Vorstandes der «Fédération des V.N.E.F.» recht dankbar.

s. n.

P e t i t i o n

Mittlerweile sind dem Föderationsvorstande zahlreiche Petitionslisten zugesandt worden. Auf ihnen wurden über 25.000 Unterschriften gezählt. Das ist eine sehr beachtliche Zahl. All den Kameradinnen und Kameraden, die uns ihre Listen zukommen ließen, sei herzlich gedankt.

Doch haben wir es hier mit einem, wenn sehr wohl zufriedenstellendem, dann doch erst mit einem Teilergebnis zu tun. Noch stehen Tausende von Petitionslisten aus. Wir bitten die Mitglieder der Sektionsvorstände der Zwangsrekrutiertenvereinigungen im ganzen Lande aktiv zu werden, die noch ausstehenden Listen einzusammeln und diese umgehend an die «Fédération des V.N.E.F., Boîte postale No 2415, Luxembourg» zu schicken. An Zwangsrekrutierte, die noch im Besitz ihrer Listen sind, ergeht hiermit der Appell, sie auszufüllen und, ganz gleich auf welchem Weg, sie dem Föderationsvorstande zuzuleiten, damit die Aktion abgeschlossen werden kann.

Bereits jetzt steht fest: An ihrem Erfolg ist kein Zweifel mehr möglich!

GREVENMACHER

Wer seine Toten ehrt, der ehrt sich selbst! Für die Einwohner unserer Moselmetropole trifft dies ganz sicher zu. Jahr für Jahr wird in der ersten Hälfte des Monats Juli in Grevenmacher eine «Journée Commémorative» abgehalten. Dies geht auf eine Initiative der dortigen Zwangsrekrutierten zurück. Verwirklicht wurde sie im Jahre 1956. Damals wurde auf dem «Kräizerberreg» das «Monument aux Morts» eingeweiht.

Am vergangenen 11. Juli fand die 19. lokale «Journée Commémorative» statt. Und das ist nicht gerade irgend etwas. In Grevenmacher ist dieser Tag zur Tradition geworden und hat einen festen Platz im Kalender der in diesem Moselstädtchen stattfindenden Feierlichkeiten. So wird, und das möchten wir belobigend hervorstreichen, jedes Jahr bereits einen Monat im Voraus die Bevölkerung durch Gemeindegirku-

lar auf diese Feier aufmerksam gemacht. In diesem Zirkular heißt es:

«Grevenmacher wird am Sonntag, den 11. Juli 1976 seiner «Jongen» und all derer gedenken, die ihr Leben für die Heimat gegeben haben.

Das Schöffnenkollegium lädt die Bevölkerung zu dieser Gedenkfeier auf dem Kreuzerberg ein.

«Es wird gebeten, an diesem Tage von öffentlichen Veranstaltungen abzusehen.»

Und daran hält man sich in Grevenmacher. Wer anderswo im Lande wohnt, und noch niemals an jenem bewußten Tag in Grevenmacher dabei gewesen ist, sollte sich einmal zu dieser Gelegenheit dort einfinden. Er wird begeistert sein, wenn er miterlebt, wie man dort seiner toten Helden gedenkt. Auch 30 Jahre und mehr nach Kriegsende.

Von unserer Seite sprechen wir den Kameraden aus Grevenmacher, den überlebenden Leidensgefährten von einst unser uneingeschränktes Lob aus. Tatsächlich, sie haben es fertig gebracht, daß man auf sehr lange Sicht hin unserer Toten gedenken wird, so wie es sich geziemt.

Bei herrlichem, wenn auch vielleicht etwas zu heißem Wetter, setzte sich am Vormittag des 11. Juli der Zug der Zwangsrekrutierten aus Grevenmacher, Machtum, Nieder- und Oberdonven, vom Stadthaus nach dem Kreuzerberg in Bewegung. Vorauf gingen die Mitglieder des Sektionsvorstandes, der Bürgermeister Victor Braun und der Deputierte Jean-Pierre Urwald. Ihnen folgten die Stadtvereine.

In der das Moseltal in luftiger Höhe überragenden Kapelle fand ein Gedenkgottesdienst statt, welcher von Herrn Dechant Ernest Hentzen geleitet wurde. Die Meßfeier wurde durch die mehrstimmigen Gesänge der «Chorale Municipale» von Grevenmacher verschönert. Seine Predigt hatte der Herr Dechant der Gelegenheit angepaßt. Nachdem er an all das Leid des Krieges und die zahlreichen jungen Menschen erinnert, die in Selbstaufopferung ihr Leben für die Heimat gaben, stellte er fest, daß gerade diese Bürger dem Lande heute fehlen. Schon in sehr jungen Jahren hätten sie bewiesen, aus welchem Holz sie geschnitzt waren, und wozu sie fähig sind. Wären sie noch am Leben, würden heute weit weniger Bürger in unserem Lande fehlen; es wären welche da, die sich um die Landesgeschicke kümmern könnten.

Nach der Messe legten die Zwangsrekrutierten, die Gemeindeverwaltung und die Vertreter der Vereine Blumen vor dem «Monument aux Morts» nieder. Nach einem vom Gesangsverein vorgetragenen Choral, spielte die «Harmonie Municipale» von Grevenmacher die Nationalhymne.

Wenig später gaben die Kameraden der Grevenmacher Sektion im Saal der «Caves Coopératives» einen Empfang zu Ehren der Gemeindeautoritäten und den eingeladenen Gästen. Präsident Jules Sertznig begrüßte alle Teilnehmer und hieß sie herzlich willkommen. Er gab einen kurzen Rückblick in die Vergangenheit und äußerte den Wunsch, daß die nun fest eingepflanzte «Journée Commémorative» in Zukunft weiter stattfinde, so wie es heute und auch schon vorher war. Im letzten Jahr trugen die «Maacher» drei ihrer Kameraden zu Grabe. Ueberall, im ganzen Lande seien in der ersten Hälfte dieses Jahres zahlreiche Kameraden gestorben. Es habe ganz den Anschein, so meinte der Präsident, als habe das große Sterben bei den übriggebliebenen Zwangsrekrutierten eingesetzt.

Bürgermeister Victor Braun richtete belobigende Worte an die Zwangsrekrutierten der Sektion Grevenmacher für ihre Aktivität und ganz besonders für die Organisation der alljährlichen «Journée Commémorative». Ihm und den Stadträten seien die Anliegen und Probleme

der Zwangsrekrutierten bekannt. Daß die, welche die Zwangseinziehung überlebt haben, materielle und gesundheitliche Schäden erlitten, daran dürfe niemand zweifeln. Was die gesundheitlichen Schädigungen anbelangt, so seien sie ganz sicher bedeutender als allgemein angenommen wird. So brauche man bloß einen Blick auf die Todesanzeigen in den Tageszeitungen zu werfen, um wahrzunehmen, in welchem erschreckendem Maße sich die Todesfälle einstiger zur Wehrmacht Verschleppten mehren.

Abschließend sprach Jean Hames vom Zentralvorstande über das «Problem» der Zwangsrekrutierten und über die Pensionszuschüsse bei frühzeitiger Invalidität oder frühzeitigem Tode. Er gab Aufschluß über die Instandsetzung des Sonnenburger Friedhofes in Polen, auf dem nicht weniger als 90 Zwangsrekrutierte zur letzten Ruhe gebettet sind. Hinsichtlich der «Journée Commémorative Nationale des Victimes du Nazisme Enrôlées de Force» am kommenden 19. September in der Hauptstadt, richtete der Redner einen Appell an alle Anwesenden, daran teilzunehmen. Er wünschte alsdann allen eine recht gute Gesundheit und hofft, alle bei selbiger Gelegenheit im nächsten Jahr wiederzusehen.

Zur Mittagsstunde trafen sich die Mitglieder der Grevenmacher Sektion zum gemeinschaftlichen Essen im Café de la Moselle (Fritsch-Bastian), wo Gelegenheit gegeben war alte Erinnerungen auszutauschen, aber auch um über Erfahrungen aus der jüngsten Vergangenheit zu diskutieren.

s. n.

PoW-Camp COMPIEGNE

Grill-Party

We' mer zu Woltz décidéiert hun, organiséiere mer ons Grill-Party e Sonndeg, den 26. September zu Letzeburg um Kirchbiereg beim Komerood Théo Jones.

Virgesin ass dén hei Programm :

9,30 Auer: Rassemblement beim Théo. Promenade Surprise.

13,00 Auer: Grill-Party mat Koteletten an Thüringer (à gogo). Gedréns a Musik.

Brengt d'Famill mat a bild mat hinnen a mat Komerooden équipen vun 6-8 Leit fir d'promenade surprise. Sche'n Gewönner! Participatioun: 150.- Frang op de Kapp (ouni Gedréns). Umeldungen bis den 15. September un den Albert Tresch, Letzeburg, 20, rue de la Toison d'Or.

Reserve'ert lech den 26. September !!

Promenade surprise 1976 vun den Enrôlés de Force den 27. Juni 1976 zu NIDDERKUER

Loosse mer viireweg festhaalen: Dé Sonn-
deg, 27. Juni, war é vun déne wärmsten Dég,
déi mer dest Joër haaten. Wéi soot é Komerod:
«Mir hun hau hei graad esouvill Grad iwer Null,
wéi et der waren enner Null, wéi mir a Rußland
waren. En Temperaturënnerschéd vun 70 Grad
Celsius.» An dobäi huet dé spaabege Kärel nach
gemengt, daat wär nëmmen eng Klèngegkét.

Ma trotz dèr Hëtzt, gouwen 123 Leit gezielt,
déi vun 8 Auer 30 uns bis 10 Auer zu Nidderkuer
den Départ geholl hun, fir e Parcours vun gené
15,8 Kilometer hannerun sech ze bréngen. Schon
no e puur Honnert Meter hun déi Nidderkuerer
hire Gäscht eng Stiërkong ugebuëden. Dir
wöb, déier Flössegkét mat vill Alkohol, wéi de
Buur, wou se am kille Schiëd reservéiert gow,
se net liwwert, mais de Schnapsbrenner.

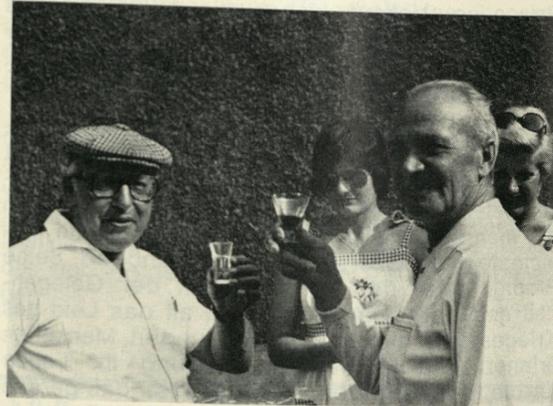
Dourno gow et dann Éscht. No enger Stei-
gung vun nemmen 13%, ass de Schwéß nem-
men esou laangsch é gelaaf. Ma durno gong et
dann iwert d'Kopp vum Kiergberg, eran an de
Bësch, bei den éischte Kontrollpunkt an
bei d'Gedrënks.

Eng ganz schéin, wann net esouguur déi al-
lerschéinste Partie vun dem Parcours, war den
Dél um Tetelberg. Et war e richtege Genoß,
durch de Bësch ze trëppelen, eroff bis an de
Fond de Gras, née erop bis op de Roudenhaff,
an dann de Biergan bis no Lasavuge. Dem
Programm no huet én dann erausfond, dat 9,5
Km hannerun engem waren. Ma dem Duuscht,
dem Honger an der Mittegkét no ze jügerieren,
ass et engem viirkomm, wéi wann déi 9,5 op
d'mannst 20 Kilometer gewiescht wären.

An dem Sall enner der Schoul zu Lasavuge
gow Mëtteg gemaach. Et gow Iërbëssenzopp,
(à discrétion, verstéht sech um Rand!), Taart a
Kaffi. Et wor der e Genoß! Esouguur fir e musi-

kaleschen Dél haaten déi Nidderkuerer Organi-
sateure gesuergt. Iwerdém mir eisen Honger an
eisen Duuscht gestéllt an e bës'chen gerascht
hun, huet d'Musek vun Lasavuge, eng ganz
jonk a flott Equipe, e flotte Concert gespillt.

Et huet engem awer och guer net liicht ge-
fall eraus aus deser Atmosphär, eraus aus dem
kille Sall an d'brennend Sonn, an d'Hëtzt ze



Dem Burgerméschter schengt et nach nët richtig
ze schmaachen!

COMITÉ D'HONNEUR

Mme Josy MANQUETTE, DIFFERDANGE
M. Norbert LALLEMANG, NIEDERCORN
A. TOMASINI et fils, DIFFERDANGE
C. LEYERS, DIFFERDANGE
A. LOGELIN, DIFFERDANGE
P. EMRINGER, NIEDERCORN
H. SCHEUER, NIEDERCORN
KNEIP-HANSEN, NIEDERCORN
Pierre SPANIER, NIEDERCORN
Jean GEORGES, DIFFERDANGE
Jean-Pierre WILWO, NIEDERCORN
Arthur GOFFINET, DIFFERDANGE
Jos. NURENBERG, NIEDERCORN
Marcel SCHARLE, NIEDERCORN
Antoine KLEIN-LEYERS
Marie-Louise HEIDERSCHIED, OBERCORN
Alfred WEBER, DIFFERDANGE
Jules BINTENER, DIFFERDANGE
Jos. MARX, OBERCORN
Josy FRITSCH, DIFFERDANGE
N. PARISOT, NIEDERCORN
Roger GALLANT, NIEDERCORN
Léon EICHHORN, échevin, DIFFERDANGE
Nic. EICKMANN, conseiller, OBERCORN
Nic. DOSSER-SCHULLER, NIEDERCORN
Dr. René BURGER, conseiller
SCHAUSSURES VICTOR
Marcel KLEREN, NIEDERCORN
Jos. HAUPERT, député-maire, NIEDERCORN
René ERPELDING, conseiller, DIFFERDANGE
Marcel BIEL, DIFFERDANGE
Mme Vve Léon WEIS, NIEDERCORN
M. et Mme Leger WATGEN, NIEDERCORN
Lucien SOSSON, NIEDERCORN
Edmond DAHM, NIEDERCORN

goen, fir de Rëscht vum Parcours (6 Km.) enner
d'Suëlen ze huëlen. War des Distanz relativ
kuurz, esou war et dach den ustréngendsten Dél
vum Foußtour 1976. Jidderén war frou, wéi, no-
dém en de lëschte Kontrollpunkt passéiert haat,
zu Nidderkuer am Schoulhaff ukoum. O mei!
Daat war en Daag! Jo, all déi derbäi waren, wè-
den sech nach laang drun erennen. Am kille
Schiëd soutze mer nach en etlech Stonnen bei
enaaner an hun d'Fläschen méi séier eidel ge-
maach, wéi eis Nidderkuerer Komeroden se er-
bäi kruten.

Mat dem Resultat vun dem kompetitiven Dél
vum Foußtour war jidderén zefridden. Wien net
esou vill Punkte gesammelt haat, dém huet daat,
well en sou midd war, rose wéineg ausgemaach.
En huet sech héchstens getréischt a gesoot: «O
waart! Déi nächste Kéier get et besser ge-
maach!» Mäi Gott! Net jidderén kann den E'sch-
te sin. Ké gong eidel aus. Och dé Lëschte krut
nach e Präis.

Hei dann d'Resultat :

De Challenge vun der Fédération des VNEF
gow gewonnen vun der Walfer Sektouen. An do-
mat stéht och scho fest, wién a wou daat nächst
Joer d'Promenade Surprise organiséiert get. En
decke Bravo fir déi Walfer Komeroden, wéi hire
President, den Halsdorff's Pitt de Challenge ent-
géint geholl huet.

1. Präis: Tresch Albert, P. W. Compiègne, krut
d'Coupe Imprimerie HERMANN, Letzeburg
2. Präis: Daubenfeld Alphonse, P. W. Com-
piègne, d'Coupe Boule d'Or.
3. Präis: Halsdorff Pitt, Walfer

4. Präis: Adam Bert, Esch-Uëlzecht
5. Präis: Weirich Jos., Diddeleng
6. Präis: Mme Théobald Nelly, d'Dammen vun
Diddeleng
7. Präis: Thill Jos., Nidderkuer
8. Präis: Weber Théo, Nidderkuer
9. Präis: Majerus Franz, Réiserbann
10. Präis: Thoma Roland, Schëffleng.

Zum Schluß vun eisem klenge Rapport, loos-
se mer de Komerodinnen a Komeroden vun der
Nidderkuerer Sektouen e grouse Merci soen.
Daat, waat si äis gebueden hun, war einfach
groubarteg. Waat d'Organisatioun ubelaangt,
därf é rouheg behaupten: Besser hätt se net
kënne sin! A mir sin iwwezécht, wann si eppes
um Wiéder hätten änneren kënnen, dann hätte
si äis et och nach méi kill gemaach.

Déne Walfer félicitéiere mir fir hiiren Erfolleg.
A wéi mer déi kënnen, si mer schon elo ge-
spaant, waat si äis daat nächst Joer bidden,
wann de Foußtour zu Walfer ass. En dréit net
emsoss och nach d'Bezèchnong: Promenade
Surprise. Nach all Kéier war et eng agréabel
Surprise, do wou se bis elo oofgehaale gow.
Zu Walfer wärd et net anescht sin. Léed dé et
äis, dat net méi, aaner Komeroden och matmaa-
chen. Si hun ganz secher Onrecht, wann se
eweck bleiwen. Nach all Kéier war et formidabel
flott. An wéi bei dèr Gelégenhët d'Komerod-
schaaft gepflegt get. Daat wéß nemmen dén, dé
schon émol derbäi war. Mir hoffen, dat 1977
weider Komeroden a Frënn sech zu Walfer
afannen.

s. n.



Café de la Promenade

Propr.: Mme D. PONCIN

Manger à toutes heures

LASAVUGE

Téléphone: 50 67 15

Restaurant de l'ARBED

Gérant: M. Jean GUELEN

Place du marché

DIFFERDANGE

M. Emile REDING

dépositaire de la brasserie Bofferding

7, rue St Hubert — DIFFERDANGE — Tél. 58 72 79

JOURNEE COMMÉMORATIVE NATIONALE

des

VICTIMES DU NAZISME ENROLEES DE FORCE

Dimanche 19 septembre 1976

à

LUXEMBOURG

Programme

A partir de

- 14.45 hrs Rassemblement à la Place de la gare à HOLLERICH, où fut érigé, l'an dernier, le Monument National de la Déportation Civile et Militaire.
- 15.00 hrs Allocution du président de la Fédération des V.N.E.F.
Dépôt de fleurs.
- 15.30 hrs Départ du cortège avec drapeaux et musique en tête vers le «Kanounenhiwel». Itinéraire: Rue de la Déportation, Rue d'Alsace, Place de la Gare Centrale, Avenue de la Gare et Viaduc (2000 mètres). Des autobus seront à la disposition de tous ceux qui ne peuvent pas ou qui ne peuvent que difficilement se déplacer à pied.
- 16.15 hrs Cérémonie du souvenir devant le Monument National. Ranimation de la Flamme du Souvenir, dépôt de fleurs. Sonnerie aux Morts, prières pour le repos d'âmes des victimes du nazisme et Hymne Nationale.
Tous les participants à la Journée de Commémoration Nationale se recueilleront quelques instants à l'intérieur du Monument.

**Cette année, personne ne manquera de rendre un vibrant
hommage à tous nos compagnons d'infortune**

Morts pour la Patrie